

Der Islam bringt manche Linke in Diskrepanz zu den eigenen Wertprinzipien

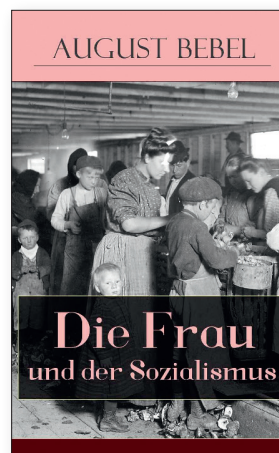
Adi Untermarzoner

Es kann hier nicht auf das zugegebenermaßen schlichte Links-Rechts-Schema eingegangen werden. Mit Links sind Linke sowie sozialistische Parteien und Grüne gemeint. Linke Grundprinzipien fußen auf denen der Französischen Revolution - Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit - und auf den Menschenrechten. Diese Werte sind nun durch die Immigration von Millionen Muslimen nach Europa in Frage gestellt. Die verschiedenen rechten Parteien treten gegen die Problematik mit der fadenscheinigen Begründung auf, das christliche Abendland retten zu wollen, während manche Linke den Islam sogar als zusätzliches Kulturphänomen, als Bereicherung, verstehen. Durchaus hinterfragenswert erscheint etwa die Haltung der deutschen Bundestagsvorsitzenden der Grünen, Katrin Göring-Eckardt, die Flüchtlinge als Geschenk betrachtet und fordert, mehr Islam zu wagen.¹ Dieses Wagnis könnte sie vielleicht mit einem abendlichen Spaziergang in Kairo, Teheran oder anderen islamisch dominierten Städten in ihrer üblichen Bekleidung auf sich nehmen. Linke Parteien orientieren sich sonderbarer Weise oft nicht an den modernen, den Islam kritisierenden Philosophen, Historikern, Politikwissenschaftlern, Sprachforschern.

Die Linken als Väter der Demokratisierung

Die Linken waren es, die die Ideen der Aufklärung forcierten, welche bereits im 19. und 20. Jahrhundert mühselig gegen den Widerstand der Monarchien und der christlichen Kirchen errungen wurden. Dadurch sind im Westen Demokratie, Weltoffenheit, Toleranz, Humanismus, Menschenrechte, Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit und Freiheit des Individuums teilweise entstanden.

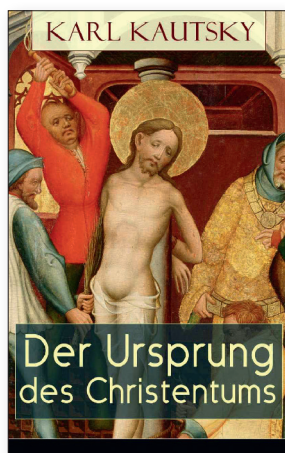
Jungsozialisten, unter anderen auch der Vorarlberger Mag. Emanuel Tomaselli, haben das Buch von Karl Kautsky (1854-1938) „Der Ursprung des Christentums“² im Jahr 2011 neu aufgelegt. Diese Arbeit zeigt, wie akribisch und differenziert die damaligen Linken die herrschende Religion studierten und die absolutistischen, dogmatischen, inhumanen



und widersprüchlichen Lehren des Christentums angriffen. Diese Linken erreichten, dass das legendenhafte christliche Lehrgebäude vom Sündenfall der ersten Menschen, von der Zeugung durch den Heiligen Geist bei der Jungfrau Maria und der Erlösung der Menschheit dadurch, dass der Sohn Gottes die perverse römische Strafe der Kreuzigung auf sich nahm, aus den Köpfen vieler Europäer verschwunden ist. Diese biblische, in sich schon widersprüchliche Lehre, wird nur mehr von einer Minderheit der Kirchgänger geglaubt, einer Minderheit, die sich von der Indoktrination in ihrer Kindheit nicht mehr lösen kann. Die meisten vom säkularen Staat finanzierten Theologen an den fünf katholischen und der einen evangelischen Fakultät in Österreich glauben selbst nicht mehr an die fundamentalen biblischen Inhalte. Vor fünfzig Jahren zeichnete der Jesuit und Kirchenhistoriker Hugo Rahner in einer Vorlesung eine Wolke an die Tafel, aus der am unteren Rand zwei Füße herausragten und erklärte uns Theologiestudenten, so sollen wir uns die Himmelfahrt Jesu nicht vorstellen. Der spektakuläre Abflug wird Kindern aber immer noch im Religionsunterricht als göttliches Wunder gelehrt und zwar so, dass sich manche lebenslänglich nicht mehr davon befreien können. Mit geradezu fraprierender Hemmungslosigkeit fordern heutige Theologen in ihrem wohl-dotierten staatlichen Job, man möge doch diese Frommen glauben lassen, die in abertausend Bildern dargestellte Himmelfahrt und Auferstehung Jesu habe sich so zugetragen. Die Herren Theologieprofessoren glauben nicht daran. Sie wissen natürlich von den schon lange vor dem Christentum existierenden uralten archaischen Himmelfahrtsmythen und retten sich opportunistisch, zur Sicherung ihrer Professur, durch abenteuerliche theologische Verbalakrobatik.

Hamed Abdel-Samad: „Integration. Ein Protokoll des Scheiterns“

Zum Erstaunen auch einiger meiner religionsfreien Freunde wurde am 22. Oktober der ägyptische Sozialwissenschaftler Hamed Abdel-Samad, Beirat der Bruno Giordano Stiftung, in das Vorarlberger Medienhaus eingeladen, sein Buch „Integration. Ein Protokoll des Scheiterns“ zu präsentieren. (Der Priester und Philosoph Bruno Giordano wurde von der Inquisition, dem Heiligen Offizium, wegen Ketzerei zum Tod durch den Scheiterhaufen verurteilt und am 12. Februar 1600 in Rom auf dem Campo dei Fiori verbrannt.) Hamed Abdel-Samad, Sohn eines sunnitischen Imams, war Mitglied der radikal islamistischen Muslimbruderschaft und hat sich mühsam von dieser Ideologie befreit.



Er ist Autor vor allem islamkritischer Werke. Wer Hamed Abdel-Samad aus seinen Büchern und Fernsehauftritten kennt, weiß freilich, dass er sich schon klar war über die im Medienhaus herrschende Ideologie. Er hat nicht einmal öffentliche Auftritte bei Pegida und AfD gescheut, um seine differenziertere Auffassung zur Problematik der Immigration von Moslems bewusst zu machen. Dass die „VN“ Hamed Abdel-Samad auftreten lassen, ist lobenswert. Die Integration der Muslime ist laut Abdel-Samad gescheitert, weil, wie auch die AfD behauptet, Demokratie und Islam nicht vereinbar seien. Allerdings gibt es in dieser Religion nicht nur den politischen Islam, sondern auch positivere Richtungen. Die eigentliche Ursache für die verschiedenen Richtungen und Phasen in der Geschichte des Islam ist im Koran zu finden, einem Buch voller Widersprüche. Je nach Lesart und Exegese entstanden und bestehen verschiedene islamische Schulen und Richtungen. Islamische Theologen, die Humanismus, Demokratie und Menschenrechte vertreten wie Mouhanad Khorchide, sind freilich sehr selten und werden von den meisten Theologen des Islam und den islamischen Verbänden abgelehnt.

Die Einladung des Islamkritikers Abdel-Samad durch die führende Zeitung im katholischen Ländle ist leicht durchschaubar, vielleicht bangt man ja um das nur mehr formal existierende christliche Vorarlberg und fürchtet, mit den weitaus religiöseren Moslems weniger Geschäft zu machen. Hamed Abdel-Samad vertritt wie die Bruno Giordano Stiftung den Säkularismus, die Verweltlichung, den Verzicht auf Religion, die Trennung von Religion und Staat und lehnt somit das Christentum ebenso ab wie den Islam. Ob der Freund Abdel-Samads, der Philosoph und Religionskritiker Schmidt-Salomon, vom Magazin „Der Spiegel“ als Chef-Atheist verunglimpft, auch von den „VN“ eingeladen wird, seine Bücher „Manifest des evolutionären Humanismus“, „Jenseits von Gut und Böse“ oder „Keine Macht den Doofen“ vorzustellen, darf bezweifelt werden. Hingegen konnte dieser Philosoph auf Initiative von Dr. Franz-Josef Köb bei der Vortragsreihe „Wissen fürs Leben“ in der Arbeiterkammer seine Werke präsentieren.

Vorwurf der Islamophobie

Im Gegensatz zu dem oben geschilderten Ringen der Linken im 19. und 20. Jahrhundert gegen das alles dominierende, autoritäre, demokratiefeindliche Christentum, wird von vielen heutigen Linken der Islam nicht angegriffen. Wer gegen diese politische, irrationale, inhumane, antisemitische, fortschritts- und frauenfeindliche Religion argumentiert,

wird von vielen Linken als islamophob, fremdenfeindlich, rassistisch, reaktionär und als Unterstützer rechter Parteien diffamiert. Phobie ist ein Begriff aus der Psychiatrie. Islamophobie sind Menschen, die an irrationalen Ängsten leiden. Der prominente Autor Salman Rushdie sagt: „Ein neues Wort ist erfunden worden, um den Blinden zu erlauben, blind zu bleiben: Islamophobie.“ Mit dem Begriff „rassistisch“ wird man gleich den Neonazis zugeordnet. Wie weit sind manche der heutigen Linken von einem August Bebel entfernt, der mit seinem Buch „Die Frau im Sozialismus“ bei uns wesentlich zur teilweise erreichten Gleichwertigkeit und Gleichbehandlung der Frauen beigetragen hat. Wie mühselig der Einsatz der damaligen Linken war, die Frauenfeindlichkeit des Christentums zu überwinden, wurde bereits in drei KULTUR-Artikeln behandelt. (Artikel 3: Die Frau im AT, Artikel 4: Die Frau im NT, Artikel 5: Kirche gegen die Frauenbewegung. Siehe www.kulturzeitschrift.at/downloads). Manche islamische Immigranten scheinen in einer Situation zu verharren, wie sie bei uns teilweise vor 100 Jahren herrschte. Und nicht wenige islamische Frauen erscheinen als bemitleidenswerte Opfer ihrer patriarchalen Religion. Nicht diese Frauen und natürlich auch nicht die Immigranten, die bei uns oft die groben, gering dotierten Arbeiten leisten, sollen hier angegriffen werden.

In den vergangenen hundert Jahren haben die Linken durch ihre Religionskritik erreicht, dass die Ideologie der christlichen Religionen bei vielen Europäern nur mehr folkloristische Relevanz besitzt. Wenigstens das sollten sie nun bei den Muslimen auch zu erreichen versuchen. Eine dringende Aufgabe aller Parteien ist es, die vom Ausland finanzierten Moscheevereine und Verbände massiv zu kontrollieren. Allen Muslimen muss eindringlich vermittelt werden, dass einige zentrale Werte des Islam mit den Werten unserer Gesellschaft nicht kompatibel sind. (Siehe KULTUR-Artikel 52 und 54.) Diese Aufgabe darf nicht den Rechten, der ÖVP, FPÖ und AfD überlassen werden. Die Ideologie der Rechten als Vertreter des Christentums unterscheidet sich in zentralen Wertprinzipien nicht von jenen der anderen monotheistischen Religionen und damit auch nicht von jenen des Islam. Durch die erreichte Säkularisierung und Demokratisierung sind ÖVP und FPÖ in ihren autokratischen Tendenzen eingeschränkt. Wenn diese Parteien den Islam attackieren, ist es der Versuch, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Michael Schmidt-Salomon hat das detailliert beschrieben.³

Flut an islamkritischer Literatur



In den vergangenen fünf Jahren ist nun derart viel islamkritische Literatur erschienen, dass sie in diesem Rahmen nur beschränkt behandelt werden kann. Soziologen, Philosophen, Pädagogen, Journalisten und vor allem aus dem Islam stammende Autoren haben ausführlich und differenziert den Islam analysiert. So erschienen auch heuer einige Bücher, in denen die Gefährlichkeit dieser Religion für den Westen und generell für die Menschheit aufgezeigt wird.

Das 495 Seiten starke Buch von Thilo Sarrazin „Feindliche Übernahme“ führte sofort die Bestsellerlisten an. Nach der Lektüre des Buches braucht man fast gleich viel Zeit, um die Rezensionen zu lesen. Natürlich kommen die üblichen Angriffe vor, wie man solle das Buch verbrennen, oder wie die „Süddeutsche“ lamentiert: „Deutschland braucht das Buch so nötig wie einen Ebola-Ausbruch.“ Selbst Bundeskanzlerin Merkel beurteilt das Buch als destruktiv. Auch die angeblichen Qualitätszeitungen lieferten ausführliche Analysen. Was in diesen teilweise geschwafelt wird, ist abenteuerlich und würde problemlos ein umfangreiches Buch füllen. Hier nur ein Beispiel: Die Islamwissenschaftlerin der Freiburger Uni wirft in der Wochenzeitung „Die Zeit“ Sarrazin vor, das Christentum sei nicht seine Stärke, denn das von ihm erwähnte Gebot der Nächstenliebe stamme nicht aus dem NT, sondern aus dem AT, Lev. 19,18. Ihre mangelnde Bibelkenntnis dürfte jene Sarrazins aber bei weitem übertreffen. Im NT kommt das Gebot der Nächstenliebe nämlich verbaliter wenigstens 10-mal vor. „Die Zeit“ ist laut Wikipedia ein linksliberales Blatt. Die Rezension der Islamwissenschaftlerin scheint für eine teilweise linke Zeitung typisch zu sein. Linke Denker aber sehen das viel kritischer. Daniel Cohn-Bendit erklärte, falls man Sarrazin aus der Sozialistischen Partei ausschließen wolle, werde er als sein Verteidiger auftreten.

Leicht durchschaubar sind die Angriffe von kirchlicher Seite, denn Sarrazin lehnt nicht nur den Islam ab, sondern Religionen insgesamt. Die christlichen Kirchen fürchten verständlicherweise, dass Beschränkungen des Islam auch sie betreffen könnten, was auch rechtens wäre. Sarrazin fordert konsequenterweise die strikte Trennung von Staat und Religion, Abschaffung von Religionsunterricht sowie Einführung des Fachs Ethik in allen Schulstufen.

Warum überlassen viele linke Parteien den Widerstand gegen die Verbannung mancher islamischer Frauen aus der Öffentlichkeit und deren Verhüllung durch sackartige Gewänder und Kopftücher dem angeblichen Retter des christlichen Abendlandes, Verehrer des reaktionären Bischofs Krenn und mit dem Kruzifix herumfuchtelnden Vizekanz-

ler Strache? Dieser hinterlässt hinsichtlich biblischer Frauenfeindlichkeit einen ahnungslosen Eindruck. Bei christlichen Burschenschaften dürften Bibelstunden eher nicht vorgekommen sein. Obwohl in der Bibel das Kopftuch an mehreren Stellen gefordert wird und in den Gottesdiensten bis ins 20. Jahrhundert getragen werden musste, erreichten es Sozialisten wie August Bebel, Frauen von der Sexualisierung und Abwertung zu befreien.⁴ Bebel wurde von der Kirche wegen seines Buches als gottloser Kommunist beschimpft.

Im „Standard“ schrieb der Journalist und verkappte Theologe Bert Rebhandl eine umfangreiche Rezension. Sarrazin übergehe scharfsinnige Religionswissenschaftler wie Anemarie Schimmel oder Thomas Bauer. In Wirklichkeit sind beide in ihren Arbeiten gegenüber dieser politischen, alle Ungläubigen hassenden Religion, absolut unkritisch. Ein stichhaltiges Argument gegen Sarrazins umfangreiche Angriffe sucht man bei Rebhandl vergeblich. Am Ende seiner Rezension demaskiert er sich schließlich und erklärt, dass Sarrazins Gegner gar nicht der Islam sei, sondern, dass sich Sarrazin vor allem gegen jene Ausprägung offener Gesellschaften wendet, die den Islam – wie jede Weltreligion eine Mischung aus Glaubenswahrheiten und kulturellen Bedingungen – nicht ausschließen wollen.

Dieses Thema ist nicht in einem Artikel unterzubringen. Wesentliche Fakten der Unvereinbarkeit linker Prinzipien mit den Werten, nicht nur des Islam, sondern auch mit denen der zwei anderen monotheistischen Religionen sollen in weiteren Artikeln behandelt werden. ■

[Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der gesamten Redaktion entsprechen.](#)

¹ Vgl. Samuel Schirmbeck, *Gefährliche Toleranz*, Orell Füssli Verlag 2018, S. 145-148

² Karl Kautsky, *Der Ursprung des Christentums*, Neuauflage 2011

³ Vgl. Michael Schmidt-Salomon, *Die Grenzen der Toleranz*, Piper Verlag 2016, S. 60-66

⁴ August Bebel, *Die Frau und der Sozialismus*, Manifestverlag, 2018